



ERLE

Textquelle:

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarz-Erle>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Grau-Erle>
- Der grosse BLV Pflanzenführer/ Schauer, Caspari
- <http://www.weidenfloete.de/informationen/natur-heilt/mythologie-baeume/mythologie-baeume.php>
- <http://www.engelundelfen.com/elfen/kraft-der-baeume.html>
- <http://www.wahrheitssuche.org/baum.html#Erle>

Naturwerkstatt Eriwis

c/o DüCo GmbH Landschaftsarchitektur
 Elisabeth Dürig – Victor Condrau

Staufbergstrasse 11a
 5702 Niederlenz
 062 892 11 77
 info@dueco.ch

Pflanze + Vorkommen

Von den drei einheimischen Erlenarten kommt die Grauerle (*Alnus incana*) und die Schwarzerle (*Alnus glutinosa*) im Mittelland vor, während man die Grünerle nur im Alpengebiet findet. Sie gehören zur Familie der Birkengewächse (Betulaceae).

Die Schwarzerle besiedelt nasse Standorte und gilt als Moor- und Bruchwaldgehölz, das auch auf saureren Böden gedeiht. Die Grauerle wächst hingegen nur auf kalkigen Böden und meidet nasse, schlecht durchlüftete Böden.

Erlen-Standorte sind: Auen, Feucht- /Nasswiesen, Ufer, vernässte Hänge.

Die Grauerle verträgt im Gegensatz zur Schwarzerle auch Klimabedingungen, außerhalb ihres natürlichen, halbschattig-kühlen Verbreitungsgebietes und ist auch unempfindlicher gegen Hitze und Dürre.

Mit geradem Wuchs erreicht die Schwarzerle eine Höhe von 30m, während die Grauerle mehrstämmig, verzweigt mit dichter Krone nur ca. 15m hoch wird. Die Rinden der beiden Erlen sind sehr unterschiedlich. Die Schwarzerle bildet eine dunkelgraue, kleineckig-geteilte Schuppenborke, während die Grauerle ihr glattes, hellgraues Abschlussgewebe behält.

Das rötlichweiße bis -braune Holz beider Erlen wird genutzt und ist einander sehr ähnlich. Es ist weich, von gleichmäßiger, feiner Struktur und gehört zu den mittel-schweren Holzarten. Vergleichbar mit Lindenholz ist es wenig fest und wenig elastisch.

Erlen bilden ein tiefreichendes Herzwurzelsystem und auf stark überfluteten Standorten bilden sich seitliche Stelzwurzeln. Ihre Wurzelknöllchen leben mit stickstoffbindenden Strahlenpilzen in Symbiose und reichern den Boden mit Stickstoff an.

Mythologie + Nutzung

In der nordischen Mythologie symbolisiert die Erle die Göttin der Fruchtbarkeit, der Freude, und des Lebens nach dem Tode.

Auch bei den Kelten zählt die Erle zu den heiligen Bäumen. Sie unterstützt die Entwicklung einer mutigen Loslösung und Befreiung.

Volks Glaube:

- Schon bei den Germanen galt das Moor als Wohnort der Toten. Es war das Reich der Elfen, Irrlichtern, Feen und Geistern. Wanderer fürchteten das Erlenweib als Hexe, die durch Hinterlist Menschen in den Sumpf lockt. „Rotes Haar und Erlenloden wachsen nicht auf guten Boden“. Auch Goethe beschreibt in seinem Gedicht „Der Erlkönig“ diese mystische, übersinnliche Welt des Moores.
- Da Erlen beim Fällen „bluten“ und auf sumpfigen, gefährlichen Standorten wachsen, galten sie seit jeher als unheimlich.

- Basieren auf dem Prinzip des Gegenzaubers - wurden Erlenzweige auch zum Schutz im Stall und Haus aufgehängt. Auch Ernten wurden durch Erlen geschützt, indem das Getreide bei der Aussaat durch Erlenkränze geschüttet oder der Befall durch Mehltau mit Erlenzweigen verhindert wurde.

Nutzung:

- Die extreme Haltbarkeit des Erlenholzes unter Wasser wurde schon vor mehr als 4000 Jahren von den Pfahlbauern genutzt.
- Aufgrund seiner guten Bearbeitbarkeit wurde Erlenholz zur Herstellung von Drechslerarbeiten sowie von Spielwaren und Holzschuhen verwendet.
- Heute wird Erle als Wirtschaftsbaumart nur noch für spezielle Zwecke verwendet, z.B. als Massivholz für Möbeltischlerei oder als Imitation von Edelhölzern. Aus Erlenholz werden auch spezielle Zeichenkohlen, Löt- oder Laboratoriumskohle hergestellt.
- Die Schwarzerle kann zum Gerben und Färben verwendet werden: aus Blüten und Zweigen entstehen grüne und braune Farbstoffe, aus Erlenborke und Eisen schwarze Farbe und aus den Zapfen kann man Tinte herstellen.
- Erlen werden heute oft zur Stabilisierung von Hängen, gegen Wassererosionen und zur Befestigung von Bach- und Flussufern gepflanzt. Ihre bodenverbessernden Eigenschaften werden in landwirtschaftlichen Mischkulturen genutzt.

Heilwirkung:

Bereits im ersten Jahrhundert n. Chr. wurde Erlenrindentee bei Leib- und Darmkrämpfen verabreicht. In der Renaissance wurde Erlenblätterttee als Mittel gegen Zahnschmerzen und bei Erbrechen von Blut eingesetzt und bei Müdigkeit und Niedergeschlagenheit empfohlen Erlen aufzusuchen, da sie Frische, Munterkeit und Leichtigkeit vermitteln

Offiziell wird vor allem die Rinde der Schwarz-Erle für Tees und Lösungen eingesetzt. Nur bei Gichterkrankungen und hitzigem Gemüt zeigt auch die Grauerle gute Heileigenschaften.

Anwendungen (Schwarzerle)-innerlich:

- Erlenrinden-Tee bei Leib- und Darmkrämpfen • Rohe Eschenrinde (nicht zu alte Äste): zur Wundheilung und gegen Schlangengift
Erlenblätter-Tee bei Zahnschmerzen und Blutungen

Anwendungen (Schwarzerle)-äusserlich:

- Abkochungen aus Rinden oder Blätter: gegen Haut- und Schleimhauterkrankungen, zum Gurgeln bei Angina und Rachenentzündungen und zum Spülen bei Mundphthen und Zahnfleischbluten.